

Blühflächen statt Grauzone

Planungsinstrumente und Gestaltungsmöglichkeiten für naturnahe Gewerbeflächen

Moderation der Veranstaltung durch Dipl. Geogr. Katrin Löning || Präsentation „Blühfläche statt Grauzone“ von Mag. Christiane Machold || Präsentation „Raumplanungsinstrumente“ von DI Georg Rauch || Präsentation „Impulszone Römergrund“ von Bgm. Martin Summer || Exkursionsleitung im Betriebsgebiet Römergrund durch Dr. Reinhard Witt

Betriebsgebiete in eine attraktive Gemeinde- und Nachbarschaftsentwicklung miteinzubeziehen bedeutet, sich auch übergeordnete soziale und ökologische Ziele zu setzen. Einerseits sollen Bedürfnisse der Beschäftigten und der in der Umgebung lebenden Menschen berücksichtigt, Ökosystemleistungen aufrecht erhalten, andererseits auf naturräumliche Gegebenheiten und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen geachtet werden.

Auf Betriebsarealen können wertvolle und interessante Lebensräume entstehen. Oft sind ökologische Aufwertungen ohne großen Aufwand möglich: so kann die Versiegelung reduziert, können nährstoffarme Standorte geschaffen oder Mauern und Grundstücksbegrenzungen naturnah gestaltet werden.

Über 30 TeilnehmerInnen aus der Vorarlberger Gemeindepolitik und -verwaltung, ArchitektInnen und LandschaftsgärtnerInnen informierten sich in Rankweil über die Vorteile und Möglichkeiten einer naturnahen Gestaltung

von Betriebsgebieten. Im Rahmen der Reihe „Naturvielfalt in der Gemeinde – Wissen vermitteln“ lud die Umwelt- und Klimaschutzabteilung gemeinsam mit dem Umweltverband ein.

Ein attraktives Arbeitsumfeld, Geld sparen und gleichzeitig Lebensräume für Pflanzen und Tiere schaffen sind die schlagenden Argumente von Christiane Machold für mehr Blühflächen statt Grauzonen in Betriebsgebieten. Und damit begeisterte auch Bürgermeister Summer, der den Weg zum naturnahen Betriebsgebiet im Römergrund vorstellte und wertvolle Tipps für die Umsetzung lieferte. Georg Rauch rundete den Blick auf die Raumplanungsinstrumente mit weiteren Beispielen aus anderen Gemeinden ab. Und was wäre eine Veranstaltung von Naturvielfalt in der Gemeinde ohne das Erleben vor Ort: Auf dem Betriebsgebiet Römergrund zeigte Reinhard Witt die herbstlichen Ergebnisse einer solchen Planung in Natura.

Grundsätze der Raumplanung

Ziele der Raumplanung gemäß Raumplanungsgesetz (RPG)

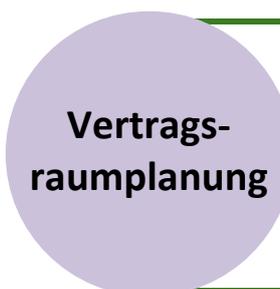
- Erhaltung der Vielfalt von Natur und Landschaft
- Mit Grund und Boden ist haushälterisch umzugehen, insbesondere sind Bauflächen bodensparend zu nutzen.
- Die verschiedenen Möglichkeiten der Raumnutzung sind möglichst lange offen zu halten.
- Die natürlichen und naturnahen Landschaftsteile ... sollen erhalten bleiben.
- Die äußeren Siedlungsränder sollen nicht weiter ausgedehnt werden.

Die örtliche Raumplanung kann für die Naturvielfalt einen Beitrag leisten. Es braucht dazu
öffentliches Interesse,
der politische Wille / die politischen Vertreter,
die Gemeinde / Land und die Grundbesitzer

Raumplanungsinstrumente für Gemeinden

REK Räumliches Entwicklungs- konzept	FWP Flächen- widmungsplan	BPL Bebauungsplan
<p>Das ist zu berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none">Die Inhalte eines REK sind rechtlich nicht verbindlich. Sie stellen einen Handlungsrahmen der Gemeinden für künftige Entscheidungen und Planungen dar.Das REK einer Gemeinde kann Naturvielfalt-Inhalte aufnehmen.	<p>Das ist zu berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none">Für nicht geschützte Naturvielfaltflächen gibt es keine gesetzliche Verpflichtung zur Ersichtlichmachung.Eine Widmung von Freiflächen-Freihaltegebieten (FF)¹ für die Sicherung von Naturvielfaltflächen ist auf Grundlage eines REKs oder sonstigen Überlegungen (z. B. Wunsch des Grundbesitzers/ Gemeinde) möglich.Eine Rückwidmung von Bauflächen in FF ist nicht/schwer möglich.	<p>Das ist zu berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none">die örtlichen Verhältnissedas Landschafts- und Ortsbildder Schutz vor NaturgefahrenVermeidung von Belästigungen
<p>Das sollte beinhaltet sein</p> <ul style="list-style-type: none">zu sichernde Freiflächen für die Erhaltung und Entwicklung von Landschaft,... und Naherholungzu sichernde Freiräume zum Schutz vor Naturgefahrendie angestrebte Siedlungsgestaltung, Entwicklung und Gliederung der Bauflächen	<p>Das muss beinhaltet sein</p> <ul style="list-style-type: none">die für die Raumplanung besonderen Gegebenheiten wie Waldfläche, Gewässer und besonders geschützten GebieteErsichtlichmachung von geschützten, naturräumlich besonderen (vielfältigen) Bereichen mit Nutzungsbeschränkungen z.B. Schutzgebiete gemäß dem Gesetz über Naturschutz- und Landschaftsentwicklung (GNL)	<p>Das kann berücksichtigen werden</p> <ul style="list-style-type: none">Der BPL einer Gemeinde kann Naturvielfalt-Inhalte aufnehmen.Die Inhalte sind rechtlich verbindlich für die Grundbesitzer.

Weitere örtliche Planungsinstrumente

 <p>Vertrags- raumplanung</p>	<ul style="list-style-type: none">Die Vertragsraumplanung stellt eine rechtliche Möglichkeit für Gemeinden dar, Umwidmungen an bestimmte Bedingungen zu knüpfen.Grund und Boden wird somit optimal für verschiedenen Bedürfnisse und Zielsetzungen genutzt.Liegenschaftseigentümer können durch die Vertragsraumplanung verpflichtet werden, eine bestimmte eigene Nutzung zu unterlassen, zu der sie sonst befugt wären, bzw. durchzuführen, zu der sie ansonsten nicht verpflichtet wären.
---	--

¹ Freiflächen-Freihaltegebiete (FF) sind Freiflächen, die im öffentlichen Interesse insbesondere zum Schutz des Landschafts- und Ortsbildes oder wegen der natürlichen Verhältnisse (Grundwasser, Bodenbeschaffenheit,...) von einer Bebauung freizuhalten sind.

Wichtige Argumente für eine naturnahe Betriebsentwicklung

Naturnahe Firmenareale als Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum

Potentiale nutzen und einen Beitrag zur Entschärfung der zunehmenden Flächenkonkurrenz leisten – Synergien zwischen Wirtschaft und Natur lassen sich mit wenig Aufwand erschließen

Biodiversität erhalten und schützen

Naturnahe Begrünungen leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer Umwelt und der Artenvielfalt

Lebenswertes Arbeitsumfeld schaffen

Grünräume sind soziale Treffpunkte und bieten Platz für Naturbeobachtung – sie verknüpfen die Ansprüche von Mensch & Natur

Kosten einsparen

Naturnah gestaltete Flächen sind pflegeleicht und deshalb günstig im Unterhalt – sie ermöglichen langfristiges Einsparungspotential

Planungs- und Gestaltungsgrundsätze

Der Natur Platz einräumen



Dachbegrünung,
Fassadenbegrünung,
mehrjährige Blumenwiesen

Vielfalt an Lebensräumen schaffen



heimische Hecken und Hochstauden,
Kleingewässer und „wilde“ Ecken,
Trockenmauern

Lebensräume miteinander vernetzen



Wassergräben und Feuchtbiotope als
Trittsteine, Hecken und Grünstreifen als
Wanderkorridore

Natur zugänglich und erlebbar machen



Pausenräume im Grünen,
Dachbegrünungen als
Besprechungsraum

Potenziale des Geländes nutzen



wertvolle Bäume erhalten,
trockene Standorte für,
artenreiche Magerwiesen,

Heimische Wildpflanzen verwenden



große Auswahl an heimischen
Wildpflanzen mit höherem
ökologischen Wert

Naturnahe Strukturelemente schaffen



Feuchtlebensräume
wertvolles Totholz
Trockensteinmauern

Verzicht auf Pestizide und mineralische Dünger



auf ungenutzten Randflächen Natur
zulassen, heimische und standort-
gerechte Bepflanzung wählen

Versiegelung minimieren, Wasserkreisläufe schließen



flächige Versickerung durch geringen
Versiegelungsgrad, Niederschlags-
rückhaltung durch Dachbegrünung

Tierfreundliches Bauen



vogelfreundliches Glas,
verantwortungsvoller Lichteinsatz,
neue Lebensräume schaffen

Ausgangslage

Weshalb wurde eine naturnahe Ausrichtung für das Betriebsgebiet Römergrund angestrebt?

- Allgemeine Raumplanungsproblematik in Vorarlberg: die Gemeinden wachsen stetig weiter zusammen, wodurch bebaubare Flächen verstärkt zu einem raren Gut werden. Die Nutzungskonflikte erhöhen sich zusehends.
- Innerhalb des Gemeindegebietes ist bereits ein großer Anteil der Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen. Die überwiegend intensiv ausgerichteten Bewirtschaftungsweisen führten zu einem hohen Anteil an monotonen Grünflächen mit geringer Artenvielfalt.
- Eine schwindende Artenvielfalt an Pflanzen wirkt sich unmittelbar auf ihre Bestäuber und somit auf die Vielfalt sowie das Auftreten von Insekten aus. Die Bestäubungsleistung für Wildpflanzen wird dadurch reduziert.

Betriebsgebiet Römergrund

Wie wurde das erste nachhaltig gestaltete Betriebsgebiet in Vorarlberg umgesetzt?

- Insgesamt sollen mindestens 10 % der Fläche in diesem neuen Industriegebiet naturnah gestaltet werden. Die Betriebsgebietsgröße umfasst insgesamt 200.000 m², wovon in einer ersten Phase 100.000 m² bebaut werden.
- Westlich grenzt unmittelbar ein Wohngebiet an. Zwischen dem Wohngebiet und dem neu angelegten Betriebsgebiet wurde eine Pufferzone eingerichtet: Ein Wall von 10 m Breite, der mit heimischen Gebüsch und Wildpflanzen gestaltet wurde.
- An den Grundstücken interessierte Firmen erklären sich im Vorfeld mit einer naturnahen Gestaltung ihres künftigen Betriebsgeländes einverstanden.
- Als rechtliches Rahmenwerkzeug für die Vereinbarung einer naturnahen Gestaltung zwischen den Betrieben und der Gemeinde wurde das Instrument der Vertragsraumplanung gewählt. Eine Regelung im Bebauungsplan wurde als zu starr erachtet – die Marktgemeinde Rankweil legt besonderen Wert darauf, die Betriebe für eine naturnahe Gestaltung zu begeistern und in weiterer Folge die Umsetzung gemeinsam zu erarbeiten anstatt Rahmenbedingungen über den Bebauungsplan vorzugeben.
- Die Inhalte der Vertragsraumplanung wurden von der Gemeinde Rankweil in Zusammenarbeit mit einem Notar in Eigenentwicklung erarbeitet und zusammengestellt.
- Die vielfältigen Möglichkeiten für eine naturnahe Gestaltung des Betriebsgeländes wird den Betrieben durch die Gemeinde Rankweil aufgezeigt: Mit Hilfe eines Maßnahmenkataloges, der den Betrieben zur Verfügung gestellt wird, kann die naturnahe Gestaltung passend zum Firmengelände ausgewählt werden.
- Den Betrieben wird zudem eine kostenlose Erstberatung durch Dipl. Ing. Fritz Hilgenstock und Dr. Reinhard Witt ermöglicht.
- Zu viele Auflagen und Vorgaben für die Errichtung eines neuen Betriebsstandortes? Ganz im Gegenteil! Bürgermeister Summer berichtet, dass die Gemeinde Rankweil vor allem von Betrieben kontaktiert wird, die bewusst nach einer naturnahen Gestaltung für ihr künftiges Betriebsgelände suchen.

Naturnahe Außenraumgestaltung – Ein Konzept, das Wellen schlägt

Eine naturnahe Außenraumgestaltung von Wohnanlagen, die im Besitz der Firma Rauch sind, hat bereits nach kurzer Zeit eindeutige Wirkungskraft bewiesen: Im Vergleich zu anderen Wohnanlagen wiesen diese naturnah gestalteten Anlagen nur ein Minimum an Leerständen auf. Auf Basis dieser selbstgewonnenen Erkenntnisse aus der Außenraumgestaltung der eigenen Wohnanlagen wurde entschieden, das Konzept einer naturnahen Gestaltung künftig auch auf dem eigenen Betriebsgelände umzusetzen und für die MitarbeiterInnen ein möglichst naturnahes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Ein Besuch vor Ort

Ein Wall als Pufferzone

Zwischen dem angrenzenden Wohngebiet und dem Betriebsgelände hat die Anlage des Walls nicht nur eine Abgrenzung geschaffen, sondern stellt auch einen wertvollen Lebensraum für vielfältige Pflanzen- und Tierarten dar.

Die Pufferzone ist insgesamt 450 m lang und 10 m breit und setzt sich zusammen aus einem Wall von sieben Metern und einer Magerwiese von drei Metern Breite. Der unmittelbar an das Wohngebiet angrenzende Teil des Walls soll sich zur Hecke entwickeln, der vordere Teil soll eine offene, blütenreiche Saumstruktur bleiben.

Als Grundmaterial für den Wall wurde Kies verwendet, das direkt von Straßen- und Betriebsaushuben im Römergrund stammt. Auf das Ausbringen von Oberboden wurde verzichtet, da es sich dabei überwiegend um sehr unkrauthaltiges Material handelt.



Abbildung 1: Die offene Saumstruktur bildet den vorderen Bereich des Walls. Die Teilnehmenden nehmen sowohl die Magerwiese als auch die Saumstruktur genau in Augenschein.

Neben der Ausbringung von 12 unterschiedlichen Saatgutmischungen wurden 43 für Vorarlberg typische Gehölz- und Straucharten angepflanzt (u. a. Gemeine Traubenkirsche, Zimt-Rose, Gelber Hartriegel). Zwischendurch wurden mit Steinhäufen und Totholz weitere Biotopstrukturen geschaffen. Diese bieten Lebensraum für Zauneidechsen, in Holz lebenden Käfern und Wildbienen. Die unterschiedlichen Saatgutmischungen erfordern angepasste Pflegemaßnahmen auf den Teilflächen. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Blühzeiten und das ganze Jahr hindurch steht Nahrung für Bestäuber und Vögel zur Verfügung. Für Reinhard Witt steht fest: Ein ökologisches Grünflächenkonzept innerhalb einer Gemeinde sollte als Ziel stets anstreben, über das ganze Jahr ein unterschiedliches Angebot an Blüh- und Samenpflanzen aufweisen zu können.

Aktuell sind bereits 11 % der öffentlichen Strukturen im Betriebsgebiet Römergrund naturnah gestaltet worden. Zusätzlich werden nun die Betriebe auf ihren Grundstücken

und Firmengebäuden ihren Beitrag leisten. Die Dachbegrünung der Firma Entner mit ca. 1.000 m² ist bereits in Vorbereitung.

Das erklärte Ziel von Reinhard Witt für das Betriebsgebiet Römergrund sind naturnahe Flächen im Ausmaß von 15 bis 20 % des gesamten Areales. Das Prinzip der Vielfalt soll auf möglichst allen öffentlich zugänglichen Flächen Einzug halten.

Aufgrund der Lage des Römergrundes ist für die Zukunft auch die Vernetzung von Biotopen oder die Schaffung von Wanderkorridoren durch die Anlage von Feuchtlebensräumen eine weitere Entwicklung, die Reinhard Witt anstrebt.

Christiane Machold informiert zudem über die Wildbienenkartierung von Timo Kopf auf den naturnah gestalteten Flächen in Rankweil. Von 125 in Vorarlberg bekannten Arten wurden 96 Arten im Gemeindegebiet nachgewiesen. Drei Arten konnten sogar als Erstnachweise für Vorarlberg dokumentiert werden.

Straßenbegleitgrün

Reinhard Witt informierte zudem über die Anlage der Blühstreifen, die ebenso mit Kiesaushub aus dem Betriebsgelände Römergrund angelegt wurden. Zusätzlich wurde noch ca. 2 cm Kompost ausgebracht. Bei Verwendung von gut abgestimmten Saatgutmischungen finden sich nach 15 Jahren noch ca. 60-70 % der ausgebrachten Arten.

Für jeden Baum entlang dieser Straßenbegleitflächen wurden 16 m³ Substrat eingegraben (vorgegebener Minimalwert). Durch die ausreichende Ausstattung mit Substrat treten künftig keine Probleme durch Wurzelauferwürgungen auf. Die Bäume werden zusätzlich mit einer Eisensperre zur Straße hin abgegrenzt, in der Streusalz abdrainiert wird.

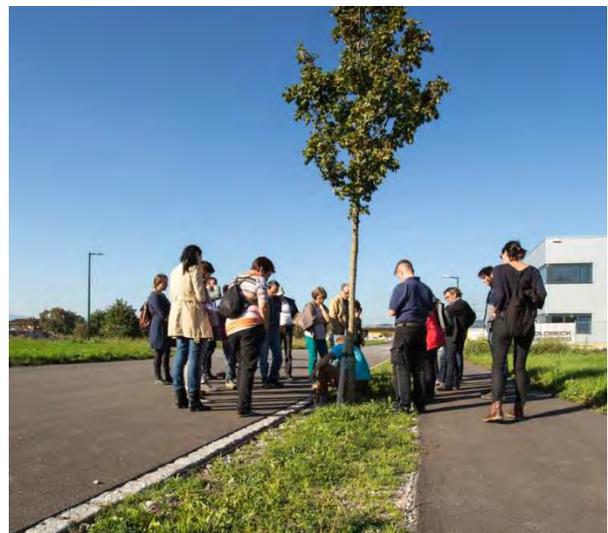


Abbildung 2: Straßenbegleitflächen im Betriebsgebiet Römergrund.

Artenanreicherungsmaßnahmen

Neben dem Autobahnzubringer zwischen Rankweil und Feldkirch befand sich eine ursprünglich sehr artenarme Böschung, welche die letzten 15 Jahre jedoch gemulcht wurde. Seit dem Frühjahr 2014 wird mittels verschiedener Methoden der Nährstoffgehalt im Boden reduziert und eine höhere Artenvielfalt auf dieser Fläche angestrebt. Hier handelt es sich um sehr wirtschaftliche Methoden, die keine Ausbaggerungen erfordern. Andererseits handelt es sich um eine sich langsam entwickelnde Herangehensweise, um die Artenvielfalt zu erhöhen. Die angewandten Methoden eignen sich auch für große Flächen.

Alle acht Meter wurden Ansaatstreifen mit Kies von einem Meter Breite angelegt. Die Arten breiten sich über ihre Samen jedes Jahr um ca. einen weiteren Meter aus.

Die Böschung zwischen den Streifen wurde sehr stark bis in die Grasnarbe hinein gemäht und anschließend mit Fettwiesenarten (Einzelsaatgut von Moschusmalve, Wiesenlabkraut, etc.) und Blumenwiesenmischungen eingesät. Zusätzlich wurden Wildstauden gepflanzt und Blumenzwiebeln ausgebracht.

Da es sich um einen nährstoffreichen Standort handelt, wird die Böschung zwei Mal jährlich gemäht (im Juni und am Ende des Jahres). Das Mahdgut wird entfernt.

Im Verlauf der nächsten Jahre werden sich ein langsamer Nährstoffrückgang und eine Naturentwicklung vollziehen.



Abbildung 3: Artenanreicherungsflächen.

Auf die Frage nach der Gefährdung dieser Flächen durch Neophyten wie z. B. Springkraut oder Goldrute informiert Reinhard Witt, dass es sich bei diesen einwandernden Pflanzenarten um Brachezeiger handelt und deshalb aufgrund der zweimaligen Mahd keine Gefahr für diese Böschung besteht.

Feedback aus der Abschlussrunde

- Die Wichtigkeit der weiteren Imagepflege einer naturnahen Begrünung wird betont.
- Als besonders wichtig wird erachtet, Informationen über Betriebsgebietsentwicklungen an Raumplaner und Gemeinden weiterzutragen.
- Eine weitere Umsetzung und Fortführung von Naturvielfalt und naturnaher Begrünung in Privatgärten wird angedacht.
- Der Wunsch nach weiteren Praktikerkursen als Unterstützung für die Ausführenden wird geäußert.

Die nächsten Praktikerkurse für die Anlage naturnaher Flächen werden im März 2016 starten. Alle Gemeinden Vorarlbergs werden zeitgerecht über die neuen Workshops „...natürlich bunt und artenreich“ informiert werden.

- Anfrage, ob die Präsentationen dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt werden können.

www.vorarlberg.at/nig

Die Präsentationen sind unter der Rubrik „Veranstaltungen“ zu finden: Veranstaltung „Blühfläche statt Grauzone“

- Anfrage, ob die Informationen über die verwendeten Blumenmischungen im Betriebsgebiet Römergrund verfügbar sind.

Eine Liste von Saatgutproduzenten, welche für Vorarlberg regionaltypische Wildpflanzenarten führen, finden Sie unter <http://www.vorarlberg.at/pdf/adressenwildblumenhandels.pdf>

Dr. Reinhard Witt stellt seine detaillierte 20-seitige Pflanzenplanung für das Betriebsgebiet Römergrund zur Verfügung (zu finden im Download-Bereich zu dieser Veranstaltung „Blühfläche statt Grauzone“ unter www.vorarlberg.at/nig).

- Bürgermeister Summer wird Rücksprache mit dem Notar halten, der zusammen mit der Gemeinde Rankweil das Vertragswerk erstellt hat, ob dieses als Hilfestellung für andere Gemeinden bekannt gegeben werden kann.

Protokolliert von Petra Häfele, Abt. Umwelt- und Klimaschutz

Amt der Vorarlberger Landesregierung | Abt. IVe – Umwelt- und Klimaschutz | Programm „Naturvielfalt in der Gemeinde“

Jahnstraße 13 – 15 | A - 6900 Bregenz | Tel. +43-5574-511-24505 | Fax +43-5574-511-924595 | umwelt@vorarlberg.at